



Predigt

in Zeiten der Coronakrise

zum TRIDUUM am Ostermorgen

am 12.04.2020

in der katholischen Pfarrkirche St. Mauritius

zu Winzeln



»WETTLAUF GEGEN DIE ZEIT«

12. April 2020

Winzeln

MESSTEXTE

- ■ 1. Lesung: Apg 10, 34a.37-43
- ■ 2. Lesung: Kol 3, 1-4
- ■ Evangelium: Joh 20, 1-9

ANSPRACHE

„Wettlauf gegen die Zeit!“

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

„Wettlauf gegen die Zeit!“

Von viel Bewegung ist das Osterfest geprägt. Da laufen die Jünger – fast im Wettstreit – zum Grab. Vorher läuft Maria von Magdala zu den Jüngern. Alle stecken den Kopf ins leere Grab. Binden liegen rum. Ratlosigkeit: „Wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben?“

Interessant ist: Ein Jünger, der schnellste, sieht nur die Binden.

Der andere, der nicht so schnell gerannt war, geht ins Grab – es ist Petrus – und sieht die Binden; aber auch das

Schweiß Tuch und dass alles in einer bestimmten Ordnung vorliegt.

Dann geht der schnelle Jünger nochmal rein, sieht das – und dann glaubt er!

Der Schluss dieser Perikope zu Ostern: Sie wussten noch nicht, dass er auferstehen müsse!

Schwestern und Brüder,

die Osterbotschaft, dass das Leben siegt, dass alles wieder gut wird – sie ist so verlockend, dass es die Jünger überhaupt nicht erwarten können. Sie rennen, wetteifernd, um die Wette – wer kapiert als erster?

Und interessant ist, dass es eben nicht um Schnelligkeit geht.

Bei der Auferstehung ist der Erste, der, der zuerst sieht und handelt, nicht der, der die ganze Sache kapiert.

In der ersten Lesung wird uns deshalb noch einmal von Petrus erzählt, wie die gesamte Geschichte von Jesus zusammenhängt. Es geht um lange Zusammenhänge, nicht um schnelle Augenblicke, offensichtlich.

Schwestern und Brüder,

viele Menschen – auch ich – sehnen sich nach einem schnellen Ende der momentanen Lebenseinschränkungen.

Und wer aufmerksam die Diskussionen in den Medien verfolgt, die Überlegungen der Entscheidungsträger, merkt: es ist ganz ähnlich wie am Grab. Da gibt es die, die schnell laufen, die ersten sind, sich einen Überblick schaffen und dann handeln wollen. Wie der schnelle Jünger.

Dann gibt es die, die es langsamer angehen. Erst mal ganz genau schauen, was jetzt eigentlich los ist. Wo die Binden der eben noch Kranken liegen, was die Gräber der Toten sagen, was eine Perspektive sein kann.

Und das Schöne am Evangelium, das nicht – wie die Lesung an die Gemeinde von Kolossä betont – „den Sinn auf das Irdische“ richtet, sondern uns motiviert: „Richtet euren Sinn auf das, was oben ist“ – das Schöne an diesem Evangelium

ist, dass es BEIDE Jünger braucht, damit der Glaube an die Auferstehung beginnen kann.

Erst das schnelle Vorpreschen des Jüngers hat den alten Petrus in Bewegung gebracht. Und nur dessen weiser Blick hat vor einer voreiligen Entscheidung aufgrund von schnellen Analysen bewahrt.

Vielleicht ist das das Gebot der Stunde. Nicht im übereifrigen Wettlauf gegen die Zeit unüberlegt zu handeln. Aber auch nicht ängstlich im Status quo hängen zu bleiben.

Vor allem aber nicht zu vergessen, dass der Impuls, überhaupt loszulaufen, nicht von den Jüngern ausgeht. Der geht von Maria Magdalena aus, die sagt: Er ist weg!

Die Leere des Grabes ist die Chance, etwas Neues zu schaffen. Da hat etwas Platz, was vorher keinen Platz hatte in der Welt. Dass Christus leibhaftig aufersteht heißt, dass er räumlich und zeitlich Platz geschaffen hat in unserer Welt, für einen neuen Ansatz.

Das ist immer die Botschaft von Ostern.

Und gerade in unserer Situation wäre es doch – zumindest – nachdenkenswert, jetzt keine vorschnellen Schlüsse zu ziehen.

Keine Wettläufe nach dem Motto: Wer füllt die Leere am Schnellsten wieder mit dem alten Leib?

Vielleicht müssen wir auch ernstnehmen, dass es uns allen noch so geht, wie den drei Jüngern im Evangelium.

Sie sind nämlich an diesem Ostermorgen völlig überfordert.

Und die Überforderung dauert noch an. Mehrfach muss ihnen Christus in den kommenden Tagen erscheinen, damit sie verstehen.

Ich, Schwestern und Brüder, habe in den vergangenen Wochen – ehrlich gesagt – noch keine Zeit gefunden, meine Situation in dieser Krise in Ruhe zu bedenken.

Ich weiß nicht, was ich von dem Ganzen halten soll.

Ich habe das Gefühl, immer noch unter Schock zu stehen.

Da fühle ich mich den drei Jüngern am Grab sehr nahe.

Und ich möchte das Evangelium ernst nehmen.

Mich sammeln. Meine innere Maria Magdalena, die den alten Leib Christi noch nicht loslassen kann.

Meinen inneren, schnellen und entscheidungsfreudigen Jünger, der jetzt schnell eine Lösung will.

Und auch meinen inneren Petrus, der sich die Zeit nimmt, alles genau zu untersuchen.

Ich habe das Gefühl, dass erst dann etwas Neues entstehen kann, wenn jede und jeder von uns versteht, dass Ostern diese drei Charaktere in uns versammeln will.

Und nur dann, wenn wir diesen Widerstreit oder – nennen wir es ruhig so – inneren Wettlauf gegen die Zeit – zulassen, wird uns langsam klar, was Gott an die leere Stelle im Grab legen will.

Keinesfalls den alten Leib.

Sondern einen völlig neu Geschaffenen.

Was für eine Perspektive wäre das, für einen Weg aus der Krise heraus? AMEN.

Es gilt das gesprochene Wort.



Seelsorgeeinheit

Heiligenbronn | Winzeln
Waldmössingen | Aichhalden

Pfarrer Christian Albrecht
Gemeinsames Pfarramt
Schulstraße 5
78737 Fluorn-Winzeln